

treibungen, die die Ereignisse suspekt machen, und die Verwirrung der Beteiligten. Er kann damit anknüpfen an die klassische Literatur über Erscheinungen und Offenbarungen.

Der Sammelband schließt mit einer Bibliographie. Ihr Verfasser ist der Claretinerpater *Alfonso Rivera*. Er beansprucht keine Vollständigkeit, bringt jedoch eine recht große Zahl von Monographien und Aufsätzen, nicht nur spanische, sondern auch zahlreiche deutsche und französische Publikationen, wobei sich aber leider recht viele Druckfehler eingeschlichen haben. An die allgemeine Bibliographie schließt sich eine Zusammenstellung wichtiger Literatur zu einzelnen bekannteren Wallfahrtsorten an, die unter Umständen sehr hilfreich sein kann.

Das Werk bietet summa summarum eine Fülle von Informationen. Wer immer sich mit Marienerscheinungen und -offenbarungen beschäftigt, sollte an ihm nicht vorübergehen.

*Josef Schumacher, Freiburg i. Br.*

*Testi Mariani del primo millennio, a cura di G. Gharib, E. M. Toniolo, L. Gambero, G. Di Nola. Vol. I. Padri e altri autori greci. Direzione e coordinamento di G. Gharib, Città Nuova Editrice Roma 1988, 988 pp.*

Dem im Bereich der Mariologie arbeitenden sind die Textsammlungen von S. A. Campos (*Corpus marian. patristicum*) und D. Casagrande (*Enchiridion biblicum marianum*) längst zu einem hilfreichen Arbeitsinstrument geworden. Ihnen tritt nun eine italienischsprachige Sammlung zur Seite. Das Gesamtwerk will die für das erste Jahrtausend einschlägigen marianischen Texte zusammentragen. Geben die ersten drei Bände den klassischen Raum der griechisch-lateinischen Tradition wieder, so will der vierte Band die oft übersehenen Zeugnisse der syrischen, armenischen, koptischen und äthiopischen Kirche wiedergeben. Der hier vorzustellende erste Band bietet nach biblischen Zeugnissen Väter- und Theologentexte bis zu Justinian. Auch so diskutierte Autoren wie Apollinaris von Laodizea und Nestorius kommen hinreichend zu Wort. Abgesetzt davon ist je ein eigener Teil pseudepigraphischen und apokryphen Texten gewidmet. Den Band beschließt eine repräsentative Sammlung von marianischen Hymnen und Gebeten jenes Zeitraumes.

Was ist das Spezifische dieses Werkes? Und was macht diese italienische Übersetzung auch für den deutschsprachigen Raum interessant? Da ist zunächst die Sammlung als solche; sie bietet eine Fülle von interessanten Texten, die kaum in

einer einzelnen Bibliothek alle beisammen sind, geschweige denn, daß sie der interessierte Theologe alle in Händen hat. Dann ist bemerkenswert, daß die Übersetzung nach den jeweils neuesten Editionen erstellt wurde. Anders als bei den Enchiridien von Campos und Casagrande wird hier den einzelnen Vätern ein einführender Text vorangestellt, der die Authentizität und die Theologie der ausgewählten Zeugnisse erschließt. So erfüllt der vorliegende Band auch den Dienst eines Lexikons. Das gilt auch mit Blick darauf, daß die wichtigsten Editionen und die entsprechende (auch deutschsprachige) Literatur angeführt ist. Verschiedene Register (der Schriftzitate, der alten und modernen Autoren, der Sachinhalte) machen die hier mit dem ersten Band vorliegende Textsammlung zu einer guten Hilfe für den interessierten Theologen. Zur Vorbereitung von Vorlesungen, Seminaren oder ähnlichen Veranstaltungen findet er hier eine Fülle von bisher unausgeschöpften patristischen Belegen. Es sollte in keiner Fachbibliothek fehlen. Der Preis ist dem umfangreichen Werk angemessen. Den Professoren der Pontificia Facoltà Teologica »Marianum« in Rom ist guter Mut für die Vollendung des geplanten Werkes zu wünschen.

*Franz Courth, Vallendar*

*Rothkranz, Johannes, Mahl- oder Opfercharakter der heiligen Messe? Ein Klärungsversuch auf der Grundlage der Theologie des hl. Thomas von Aquin und J. A. Berrenbergs, Verlag R. G. Fischer, Frankfurt 1987, 304 S.*

Von R. Guardini stammt die weitverbreitete These, der innere Gehalt der hl. Messe sei das Opfer, die äußere »Grundgestalt« aber das Mahl. Im Gegensatz zu diesem Axiom schließen andere Theologen vom Äußeren auf das Innere, so daß anstelle des Opfers der Gehalt des Mahles in den Vordergrund rückt. Anders hingegen hat in jüngerer Zeit J. Ratzinger eindringlich auf die gedanklichen Probleme der Guardini-These hingewiesen (Das Fest des Glaubens, 31–54). Die historisch unhaltbare These von der das Opfer überwölbenden Mahlgestalt sei »das zentrale Problem der liturgischen Reform« und eine schwerwiegende Hypothek (a.a.O. 33).

Das Anliegen der bei F. Holböck (Salzburg) erstellten Arbeit ermangelt nicht der Aktualität. Ihre Durchführung zeigt freilich, daß die Problematik noch weiterer Bemühungen bedarf. Rothkranz (R.) will zeigen, daß die Rede von einer »Mahlgestalt« der Meßfeier falsch sei (9). Nach der Darstellung verschiedener »Mahltheorien« versucht er, deren Wurzeln aufzuweisen. Dazu